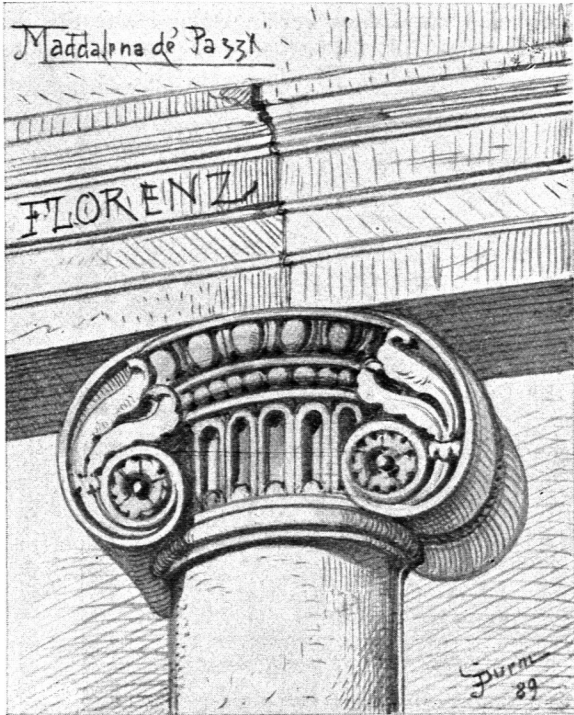
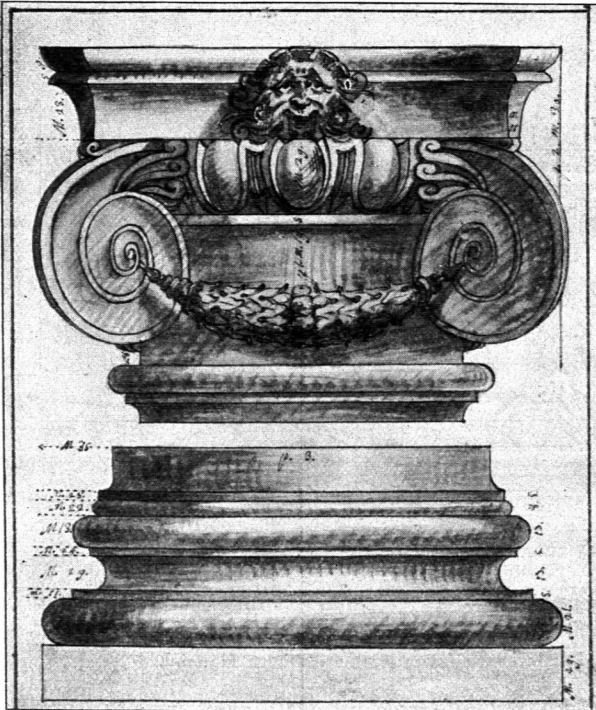


Fig. 102.



Jonisches Säulenkapitell.

Fig. 103.



Jonisches Säulenkapitell nach Vignola.

(Fig. 99). Eine Zeichnung des toskanischen Kapitells ist nur von Vignola wiedergegeben; sie fehlt bei Alberti.

Neben diesen strengen Bildungen lieferte aber auch schon die antike Kunst Spielformen der verschiedensten Art, und gerade die fog. Verfallsperiode weist hier neue Gebilde oft der originellsten Art auf, wie Kapitelle in Eleufis, Rom u. a. O.<sup>50)</sup> zeigen. Wieviel auch die Meister gemessen, ausgeklügelt und theoretisch von den alten Monumenten abgezogen haben, so bleiben sie dabei doch nicht stehen, und kaum einer gibt unverkürzt das wieder, was ihn die Antike gelehrt hat. Als Leute von Geist und Geschmack konnten sie das Empfangene nicht *tale quale* weiter geben; das Aufgenommene wurde vielmehr geistig verarbeitet und daraus diejenige Nutzanwendung gezogen, die wir an ihren Werken bewundern.

Keine Wiederbelebungsversuche an alten, aus den Stürmen der Zeit geretteten Formen treten uns hier entgegen; neues Leben quillt aus dem Ueberkommenen, aus dem auf eine kurze Spanne Zeit getrubten Borne des Ewigschönen.

Mit dem streng geometrisch entwickelten dorischen Kapitell der Griechen wußten schon die Römer nichts mehr anzufangen; die Toskaner modelten es zu einem frischen Gebilde um, die Schwächen in dem Uebergange von dem quadratischen Abakus nach dem kreisrunden Echinus noch besser bemäntelnd, als es die römische Kunst durch Auf-

69.  
Dorisches  
Kapitell.

<sup>50)</sup> Vergl. Teil II, Bd. I (S. 291) und Bd. 2 (S. 245, 259 u. 261) dieses »Handbuchs«.